

Diezener Zeitung



Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamzeile 50 Pf.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 30.
Telephon Nr. 17.

(Preis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 216

Diez, Freitag den 15. September 1916

22. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 14. Sept. Amtlich.
Kriegsschauplatz.

Front des
Kronprinz Rupprecht v. Bayern.
Schlacht an der Somme beiderseits Ar-
kämpfe von größter Festigkeit. Wieder-
feindliche Angriffe zwischen Ghinchy
Somme und an mehreren Stellen südlich des Fluss-
blutig abgeschlagen. Bei Gegenständen ist
Gewonnen; es wurden Gefangene und
eingebraucht.

Front des deutschen Kronprinzen.

der Maas entspannen sich nach zeitweise
Feuertätigkeit im Abschnitt Thiaumont-
Salz Infanterie-Gefechte westlich der Sou-
mont.

Kriegsschauplatz.

Front des
Kronprinz Rupprecht v. Bayern.
Schlacht an der Somme beiderseits Ar-
kämpfe von größter Festigkeit. Wieder-
feindliche Angriffe zwischen Ghinchy
Somme und an mehreren Stellen südlich des Fluss-
blutig abgeschlagen. Bei Gegenständen ist
Gewonnen; es wurden Gefangene und
eingebraucht.

General der Kavallerie Erzherzog Karl
Karpaten ist ein russischer Sturmversuch
Kaput miflungen. Westlich des Capul wird
angeführt.

Front des
Kronprinz Rupprecht v. Bayern.
Schlacht an der Somme beiderseits Ar-
kämpfe von größter Festigkeit. Wieder-
feindliche Angriffe zwischen Ghinchy
Somme und an mehreren Stellen südlich des Fluss-
blutig abgeschlagen. Bei Gegenständen ist
Gewonnen; es wurden Gefangene und
eingebraucht.

Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
Dobrukscha sind deutsche, bul-
türkische Truppen unter erfolgreichen
weiterem Vordringen.

Mazedonische Front.
Geftetstätigkeit beiderseits des
Bees, an der Moglena-Front und St-
Barbar. Nördlich der Geganska Planina
Ankuz und Kobil wurden wiederholte
Angriffe abgeschlagen.

Diez ist von bulgarischen Truppen besetzt.
Der erste Generalquartiermeister
v. Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

14. Septbr. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:
Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.
feindliche Angriffe westlich und östlich von
Geben wurden abgewiesen. An den übrigen
keine Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Karl.

Karpaten wird abermals heftig gekämpft,
Artillerievorbereitung, die sich zum Trom-
stürme der Feind gegen unsere Stellungen
Ludowa und dem Capul und wurde
angeführt. Im Gibo Tale ist der Kampf noch im

Front des Generalfeldmarschalls
Kronprinz Rupprecht v. Bayern.
Schlacht an der Somme beiderseits Ar-
kämpfe von größter Festigkeit. Wieder-
feindliche Angriffe zwischen Ghinchy
Somme und an mehreren Stellen südlich des Fluss-
blutig abgeschlagen. Bei Gegenständen ist
Gewonnen; es wurden Gefangene und
eingebraucht.

Kriegsschauplatz.
feindliche Geschützfeuer gegen die Karthochsläche
an Störte.

Feindliche unsere Truppen die Säuberung des
fort, nahmen bei Eroberung einer Höhen-
Lage, darunter zwei Offiziere, gefangen und
Maschinengewehr sowie namhafte Vorräte.
auf dem Jassana-Kamm stehen unter an-
Artilleriefeuer.

Kriegsschauplatz.

Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Föster, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

12. September nachmittags hat ein feindliches
bestehend aus 18 Capronis, unter Be-
Abwehrflugzeugen einen Angriff gegen Triest
Unterstützung hielten sich im Golfe sechs
abgeworfen, jedoch nur sehr geringfügig
und gar kein militärischer angerichtet. So-
ein Mann leicht verletzt. Minenschiffs-
im Aufstapf ein feindliches Ab-
Niederlegen und Rückzug hinter die feind-

lichen Linien. Eigene Flugzeuge und Abwehrbatterien er-
zielten Treffer auf feindlichen Torpedobooten.

Zu gleicher Zeit erschien ein feindliches Flugzeugge-
schwader über Parenzo und warf ca 20 Bomben ab.
Außer der Zerstörung einer Feldhütte wurde kein Schaden
angerichtet.

Flottenkommando.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 13. Sept. Bulgarischer Generalstabsbericht
vom 13. September: An der rumänischen Front
längs der Donau herrscht Ruhe. Das Vorrücken unserer
Truppen in der Dobrukscha dauert fort. Der Kom-
mandant der 3. Armee meldet ergänzend: Unsere Offiziere,
die gestern aus Silistria sowie Tutrakan und Umgebung
zurückkehrten und Augenzeugen der dortigen Ereignisse
waren, berichten, daß die rumänischen Truppen während
ihres schmachvollen Rückzuges haarsträubende Ausschreitun-
gen an der friedfertigen und wehrlosen bulgarischen Be-
völkerung verübt haben. Es wurde die Leiche eines min-
derjährigen Mädchens gefunden, das in zwei Teile zer-
rissen war. Die Untat ist wahrscheinlich geschehen, nachdem
das Kind vergewaltigt worden war. An diesen
Schrecklichkeiten der geschlagenen rumänischen Trup-
pen haben auch einzelne russische Abteilungen teilgenom-
men, die sich in Silistria befanden.

Mazedonische Front: Gestern starkes beiderseits
Artilleriefeuer und Infanteriefeuer beim Ostrovozer.
Im Moglenahagebiet verstärktes Artillerie- und Infanterie-
feuer sowie Minentätigkeit. An einzelnen Stellen versuchte
der Feind, vorzudringen, wurde jedoch durch unser Feuer
zurückgewiesen. Im Wardartal und am Dohransee leb-
haftes Artilleriefeuer. Beim Butkovo-see rückten zwei
italienische Bataillone, eine Eskadron und eine Batterie
vom Dorfe Butkovo gegen die Butkovo-Djimaia vor.
Unsere dort befindlichen Abteilungen griffen sie energisch
an und jagten sie in die Flucht. Von unseren Truppen
verfolgt, zog sich der Gegner gegen das Dorf Butkovo
zurück. Es wurden gefangen genommen ein Offizier, ein
Offiziersaspirant und 87 Mann; bisher sind befestigt zwei
Offiziere und mehr als 70 Mann. Erbeutet wurden 200
Gewehre. Dies ist unsere zweite Begegnung mit den Ita-
lienern. Im Strumatsale spärliches Artilleriefeuer. An
der ägäischen Küste kreuzt, wie gewöhnlich, die feind-
liche Flotte.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 8. Sept. (Beripäet eingetroffen.)
Bericht des Hauptquartiers. Kaukasusfront: Auf dem
rechten Flügel schritt nach kräftiger Artillerievorbereitung
im Abschnitt von Dognut der Feind zum Angriff und
näherte sich bis auf 300 Meter unseren Stellungen. Aber bei
dem hartnäckigen Widerstand unserer tapferen Truppen
wurde er auf allen Stellen zurückgeworfen und erlitt
unter dem wirksamen Feuer unserer Artillerie und unserer
Maschinengewehre schwere Verluste. Ebenso ein anderer
Angriff, den der Feind, wie den vorhergehenden, im West-
abschnitt von Dognut unternahm. Er wurde gleichfalls mit
sehr starken Verlusten nach einem Bajonettkampf zurückge-
worfen. Im Zentrum nur Zusammenstöße zwischen Erkun-
dungsabteilungen, örtliches Feuergefecht. Auf dem linken
Flügel trieben unsere Erkundungsabteilungen die des Feind-
des zurück und erbeuteten eine Anzahl Gewehre und Bom-
ben. Dort versuchte der Feind unter dem Schutze von Ar-
tillerie- und Maschinengewehrfeuer mit einem Teil seiner
Streitkräfte einen Angriff, wurde jedoch mit Verlusten
zurückgetrieben. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen
Fronten.

Die deutsche Widerstandskraft an der Somme.

Karlruhe, 13. Sept. Schweizerische Blätter stellen
fest, daß die Gegenangriffe der Deutschen in den
letzten Tagen bei Ghinchy, Berny und Chaulnes an Wucht
und Erbitterung ihresgleichen suchen. Fünf
und noch mehr Mal seien die Deutschen an verschiedenen
Punkten dieser Frontlinie unter reichlicher Verwendung von
brennenden Flüssigkeiten und unter einem vorausgehenden
furchtbaren Artilleriefeuer angestürmt. Die Opfer der ver-
bündeten Infanterie seien entsprechend den maßlos heftigen
Kämpfen schwer, aber nicht übermäßig.

Der Vormarsch in der Dobrukscha.

Bern, 14. September. N. D. Der Militärkritiker des
„Petit Parisien“, Roussel, meint, der Vormarsch in der Do-
brukscha sei bis heute nur eine Art Säbellschere, vor dem man,
wenn nicht neue Nachschichten eintreffen, nicht zu bestehen
brauche, jedoch nur unter der Bedingung, daß alle Allierten
vorn der steigenden Wichtigkeit, die der Orientfront im Ge-
samtanfang zukomme, durchdringen seien und nichts veräußern,
um Bulgarien kalt zu stellen. Diese Auffassung, der umso
mehr Wert zukommt, als Roussel bisher die Vorgänge in der

Dobrukscha mit Stillschweigen und Gleichgültigkeit behandelte,
wird von General Berthaut im „Petit Journal“ noch schärfer
vertreten, wenn er schreibt, der Fall von Tutrakan und Silistria
lasse noch nicht mutmaßen, daß die Bulgaren die Donau über-
schreiten wollen. Gerade die numerische Überlegenheit der
Bulgaren sei die schlimmste Seite des Problems. Man müsse
bezweifeln, daß die Russen und Rumänen über einen starken
Truppenbestand verfügten. Solange aber ihre Truppen nicht
genügend stark seien, könnten sie nicht an eine Offensive
denken, sie müßten vielmehr auf Konstantin zurückgehen. Die
Bulgaren dagegen, denen es um die Säuberung der Dobrukscha
zu tun sei, gingen sehr geschickt vor. Sollten sie ihr Ziel
erreichen, könnten sie umso mehr der Offensive Sarraills
entgegenstehen.

WM. Die Ergebnisse der bisherigen zehn Kampf-
tage in der Dobrukscha sind, einem Bericht des Berl. Lokal-
anzeiger zufolge, etwa die, daß Bulgarien jetzt mehr als
10000 Quadratkilometer rumänischen Bodens
besitzt, also mehr, als es seinerzeit an Rumänien ver-
loren hatte.

Zum Fall von Tutrakan.

WM. Berl. Lokalanz. meldet aus Wien: Das Organ des
Kriegsministeriums in Sofia hat in einer Besprechung über
den Fall von Tutrakan: Unter Einrechnung der Toten und
Verwundeten ist von den rumänischen sieben Armeekorps unge-
fähr ein ganzes verlorengegangen.

Judenpogrome in rumänischen Städten.

Stockholm, 13. Sept. (Jens. Bl.) In der Mehrzahl
der rumänischen Städte an der Moldau inszenierten die ru-
mänischen Nationalisten Pogrome, gegen die die russi-
schen Schreckensbilder verblieben. Da die jüdischen Männer
sogar am ersten Kriegstage unter die Fahnen gerufen
wurden, zog der Mob in Jassy und Botofani von
Haus zu Haus und plünderte radikal alle Familien
aus, die der männlichen Beschützer beraubt waren. In
Botofani beteiligten sich am Rand und den Grausamkeiten
auch die Gendarmen. Nirgends wurde auch nur ein Ver-
such gemacht, den Pöbel zurückzuhalten. In Jassy, wo sehr
reichlich Juden wohnen, wurden die Frauen von 20 be-
kannten jüdischen Kaufleuten, die im Felde stehen, als
Geiseln mitgenommen. Sie sollen für die Loyalität
der jüdischen Bevölkerung bürgen. Zwei schöne Synago-
gen wurden von der Menge durch Steinwürfe demo-
liert; es wurde sogar der Versuch gemacht, sie anzuzünden.
Der Oberrabbiner wurde gezwungen, in lächerlichem
Aufzug und allgemein verhöhnt, durch die Stadt zu ziehen.
In Galatz und Brilaismanil, wo sich auch die
russischen Soldaten beteiligten, nahmen die Pogrome blü-
tigen Charakter an. Hier leitete sogar das Militär die
Pogrome. Die Soldaten drangen in die Häuser ein, griffen
Frauen und Greise auf und beschuldigten sie der Deutsch-
freundlichkeit und Spionage. Sie erschossen mehrere
standrechtlich. Auch die zahlenmäßig geringere jüdische Be-
völkerung von Craiova wurde durch die Pöbelherde dezi-
miert.

Die Kämpfe bei Hermannstadt.

Aus dem Kriegspressequartier, 14. Sept.
Auf beiden Seiten von Hermannstadt (Ragh-Ezeben) spielten
sich gestern heftige Kämpfe ab, in denen die angreifenden
Rumänen sich deutschen Truppen gegenüber sahen. Es han-
delte sich um jene rumänische Kräftegruppe, die über den
Roten Turm-Paß heranmarschiert war und mit dem An-
griff jetzt die Grundlage für einen weiteren Vorstoß nach
Norden schaffen wollte. Der Zusammenstoß erfolgte nach
einem sehr langamen Vortasten der Rumänen im Gibin-
Gebiet längs der Bahnlinie, die östlich und westlich von
Hermannstadt verläuft, im Raume zwischen dem Gibin-
flusse und dem aus Nordosten in den Gibin einmündenden
Saabach, sowie der Randhöhen beider Flüsse im Norden.
Der Zusammenstoß endete damit, daß die Rumänen re-
lös abgewiesen wurden.

Griechenland.

Die Sympathien für die königstreuen gebliebenen Truppen in Deutschland.

Berlin, 14. Sept. (Jens. Bl.) Das vierte griechische
Armeekorps hat der Entente beigesteuert, so schreibt das Berl.
Tagebl., daß die königstreuen griechischen Truppen doch
noch Mittel haben, sich gegen den Zwang zum Bruch
der Neutralität zu wehren. Getreu ihrem Auftrage
und ihrem Willen, die Neutralität ihres Landes zu be-
wahren, haben sie an die deutsche Armeeführung ein Ge-
suchen gestellt, das von deutscher Seite in gleichem Geiste
angenommen und in völkerrechtlich absolut kor-
rekter Form erfüllt worden ist. Wir begrüßen die helle-
nischen Offiziere und Mannschaften, die unsere Gäste sein
werden, von Herzen. Ihre Haltung ist ein Beweis, daß

entgegen den von französischen und englischen Agenturen verbreiteten Nachrichten, die treue Anhänglichkeit an König Konstantin im griechischen Offizierkorps und im Heere unerschütterlich ist. Das vielgerügte Baudern Sarrails dürfte von dieser Erkenntnis herühren, daß Volk und Armee auf der Seite des Königs stehen.

Der Lokal-Anzeiger sagt: Mit der gleichen Verantwortungsfreudigkeit, die einst Nord in der Konvention von Taurroggen bewährte, hat der griechische General den Knoten zerhauen, der ihn knebeln wollte. Er hat ein Abkommen geschlossen, das seinem Könige die ihm anvertrauten Truppen wahr und erhält, da sie die Entente in Hunger und Seuchen und gegen den Willen König Konstantins in den Kampf gegen die Mittelmächte treiben wollte. Das deutsche Volk weiß wohl zu würdigen, wie schwer dem so Königs-treuen und gehoramen General der Entschluß geworden sein muß, den zu fassen die Verhältnisse ihn zwangen. Es steht mit voller Sympathie dem Eintreffen des wackeren Mannes und seiner Braven in Deutschland entgegen und es teilt die Hoffnung, daß es nicht lange anstehen möchte, bis das dritte griechische Armeekorps aus Deutschland in sein wieder freies Vaterland heimkehren kann.

P. M. Als bezeichnend für die Stimmung in Griechenland wird in einem Bericht der Bosphorischen Btg. mitgeteilt, daß auf das Gerücht hin, der König habe unter dem Druck der Entente nach Larissa flüchten müssen, in Drama am 10. September eine Versammlung abgehalten wurde, in deren Verlaufe dem König uneingeschränkter Gehorsam versprochen wurde.

Rußland.

Ein Kriegsrat der Entente in Petersburg.

Kopenhagen, 13. Sept. Wie Aftenposten meldet, trafen Ministerpräsident Briand, Kriegsminister Riquès und eine Anzahl höherer Offiziere gestern Abend in Christiania ein und setzten heute ihre Reise nach Stockholm fort, von wo sie über Saparandana nach Petersburg weiterreisen, um hier an einem Kriegsrat teilzunehmen.

Das abgesperrte England.

Haag, 14. September. (H.) Das „Allgemeine Handelsblatt“ schreibt: Wir haben noch keinerlei Telegramme aus London erhalten. Berichte aus Petersburg, Paris und Rom sind zwar über London gekommen, aber aus London selbst liegen keinerlei telegraphische Mitteilungen vor. Der rumänische Seeresbericht ist als Radiotelegramm aus dem Haag gekommen, während das französische Abendkommuniké vom 12. September und die Newyorker Kurze des gleichen Tages von dem Bosphorischen Telegraphenbureau in Berlin telegraphiert worden sind. (Die Reutersche Telegraphenagentur hat den Blättern mitgeteilt, daß sie seit dem 13. September halb 1 Uhr morgens keine Telegramme mehr aus London erhalten hat. Wie die Agentur erfährt, sind auch sonst keine Telegramme aus London eingetroffen, obwohl nach einer Mitteilung des Telegraphenamtes die telegraphische Verbindung mit London normal ist. Auch die amerikanischen Kurznachrichten hat das Reutersbureau nicht erhalten.)

Offiziell wird bestätigt, daß laut einer Erklärung der endlichen Gesandtschaft von Mitternacht vom 12. auf den 13. September ab alle englischen Häfen, sowohl für ein- und ausgehende neutrale Schiffe gesperrt sind. Die niederländische Post- und Telegraphenverwaltung macht bekannt, daß der Postverkehr nach und über England bis auf weiteres gesperrt ist.

London, 14. September. (H.) Alle Schiffe in Rotterdam und Maasuis, die klar waren, um nach England abzufahren, haben die Nachricht erhalten, daß ihre Ankunft in englischen Häfen nicht möglich ist.

Eine Rede Churchills.

Haag, 13. September. (H.) Winston Churchill hat bei der Eröffnung eines Festes in Helmsboro, dessen Ertragnis russischen Verwundeten- und schwedischen Gefangenensorgen zu Gute kommen soll, eine Rede gehalten, die die „Morning Post“ in Angst und Schrecken setzte. Churchill hat nämlich prophezeit, Deutschland werde Schlag auf Schlag erhalten, bis es gänzlich am Boden liege, und nach dem Siege der Alliierten werde eine geradezu glänzende Zeit für England anbrechen. Die „Morning Post“ bemerkt dazu, jedesmal, wenn sie von einer Rede Churchills höre werde bei ihr das Gefühl hervorgerufen, dreimal unter den Tisch zu laufen. Denn alle seine Prophezeiungen seien gerade auf das Gegenteil hinausgelaufen, sodaß in ihr ein gewisser Überglaube bei Churchill'schen Reden entstanden sei. Man habe aufgetan, als Churchill aus der Admiralität gegangen sei. Seine Mißerfolge seien nicht hervorgerufen worden durch Mangel an Mut, diesen habe er im Überfluß, noch durch Mangel an Energie, von der er nur zu viel habe, sondern durch Mangel an Urteilskraft, von der er nur sehr wenig besitze, und an Diskretion, die ihm überhaupt fehle. Nun aber habe Churchill wiederum geredet, was ja nur Schaden würde, wenn man nur nicht so abergläubisch geworden wäre.

Der Müllerstreik in England.

Haag, 13. Sept. (H.) Morning Post schreibt, daß lebhaft darüber diskutiert werde wie die Militärbehörden gegen die Streikenden in den Mehlmüllereien von Liverpool und Birkenhead vorgehen werden. Die meisten dieser Leute seien im dienstpflichtigen Alter, und das Blatt gibt den Streikenden zu bedenken, daß man sie einfach an die Front schicken werde wenn sie sich nicht an die Arbeitsstätten zurückbegeben.

Frankreich.

Buttermittelkrise.

Vern, 14. September. Der Matin meldet, in ganz Frankreich herrsche wegen der Verschlagnahme der But-

termittel sehr lebhaftes Besorgnis. Viele Gemeinderäte erklären, sollten die Bauern wegen des Buttermittelmangels auf ihren Viehbestand, der bereits auf das Unentbehrliche eingeschränkt worden ist, verzichten müssen, so würde die landwirtschaftliche Produktion für ganz Frankreich eine mißliche Verringerung erfahren. Wegen der Buttermittelkrise, die immer schärfer wird, haben bereits 15 Gemeinderäte ihre Ämter niedergelegt.

Die Zeitungskrise in Frankreich.

Dem Clair de l'Est vom 5. September zufolge hat die in Nancy erscheinende Zeitung l'Etoile de l'Est ihr Erscheinen am 3. September, wegen zunehmender Papier- und Druckerlohnsteuern, ungeheuren Anstiegen der allgemeinen Steuern und der fast gänzlichen Unterdrückung des Nachrichten- und Dienstleistungen, einstellen müssen. Diese Gründe wurden von der Zeitung selbst den Abonnenten mitgeteilt und gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Schwierigkeiten der Pariser Presse sehr ähnlich seien, so daß in den nächsten Tagen, um Beschlüsse, in Anbetracht der neuen Lage, zu fassen. Es wird ferner berichtet, daß eine große Tageszeitung Südfrankreichs die Leser bittet, ihr selbst die kleinsten Beträge zur Aufrechterhaltung des Betriebes zukommen zu lassen.

Schweden.

Kopenhagen, 14. September. (H.) „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Aus Finnland kommen Klagen über drohenden Kaffeemangel. Schweden hält gegenwärtig 10 Millionen Kilogramm Kaffee, der für Finnland bestimmt ist, zurück, wahrscheinlich weil England allen Kaffee zurückhält, der nach Schweden bestimmt ist. Die Lagerausgaben der finnischen Einfuhrhäuser sind jetzt schon auf eine so bedeutende Höhe angewachsen, daß die Firmen ein gemeinsames Vorgehen beschließen haben.

Norwegen.

B. M. Nach einer Mitteilung der Bosphorischen Zeitung aus Bern werden zu der am 19. September in Christiania stattfindenden Zusammenkunft der skandinavischen Minister auch Vertreter der Schweiz und Hollands eingeladen.

Deutschland.

Verschaffung von Milchkuhen.

Berlin, 14. September. Der Brandenburg-Berliner Viehhandelsverband will zur Förderung der Milchproduktion eine größere Zahl guter Milchkuhe zum Verkauf stellen, und den Landwirten, um ihnen die Anschaffung zu erleichtern, einen Zuschuß von 100 Mark für jede Kuh zahlen. Erwünscht wäre es, wenn alle Viehhandelsverbände, soweit sie über die nötigen Mittel verfügen, dem Beispiele folgen würden, vor allem auch die Kommunen. Denn einen großen Erfolg im Interesse der Milchversorgung wird immer nur die gemeinsame Arbeit aller beteiligten Kreise bringen.

WTB. Berlin, 14. Sept. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die holländische Ambulanz, die unter Führung des Barons Taets von Amerongen seit Januar dieses Jahres ein großes Lazarett in Gleiwich übernommen hat, wurde durch einen Besuch der Kaiserin ausgezeichnet. Die Kaiserin ließ sich sämtliche Mitglieder der Ambulanz, die aus sieben Ärzten und 26 Schwestern besteht, vorstellen, zog jedes einzelne ins Gespräch und überreichte ihnen vom Kaiser in Anerkennung der hingebenden Fürsorge an die Verwundeten und Kranken Soldaten verliehenen rote Kreuz-Medaillen. Unter Führung der Ärzte und Schwestern besuchte die Kaiserin im Anschluß hieran sämtliche im Lazarett befindliche Verwundete, ließ sich eingehend über ihr Befinden unterrichten und überreichte ihnen Blumen und Bilder. Beim Abschied brachte die Kaiserin der Ambulanz die wärmste Anerkennung für die im Dienste werktätiger Nächstenliebe geleistete Arbeit zum Ausdruck und sprach außerdem der Königin der Niederlande in herzlichen Worten den Dank für die Entsendung der Ambulanz aus.

Reichsanleihe.

Berlin, 14. September. Wie uns mitgeteilt wird, sind die kleinen Stücke der 4. Reichsanleihe über 100 Mark bis 500 Mark von der Reichsbank bereits ausgegeben worden. Von den größeren Abschnitten werden voraussichtlich die Stücke zu M. 1000 in etwa drei Wochen und alle übrigen Ende nächsten Monats herausgebracht werden können. Eine frühere Ausgabe der Stücke ist wegen der mit der Herstellung von annähernd 9 Millionen Stück Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen und von ebensoviele Zinscheinbogen verbundenen großen Arbeit nicht möglich. Im übrigen können die Zeigner, denen besonders darin gelegen ist, auch jetzt noch zu den Stücken von 1000 Mark an aufwärts Zwischenscheine durch Vermittlung ihrer Zeichnungsstellen beziehen. Die Zwischenscheine stehen hinsichtlich des Verkaufs und der Verleihbarkeit den endgültigen Stücken vollständig gleich. (WTB.)

Burian über die Lage.

WTB. Budapest, 13. Sept. Der Budapesti Hirlyay veröffentlicht eine Unterredung mit dem Minister des Äußern Baron Burian. Der Minister sagte u. a.: Ich würde der erste sein, der die Einberufung der Delegationen aufs wärmste begrüßen würde, denn dann würde mein erzwungenes Stillschweigen ein Ende haben und ich könnte meinen Anklägern Auge in Auge gegenüberstehen. Auf die Frage, ob man vielleicht um den Preis von Opfern die feindselige Stimmung Rumäniens hätte entwaffnen können, sagte der Minister: Wenn Graf Andrássy schon die Anerbietungen, die wir Italien, also einer Großmacht gemacht haben, als demütigend bezeichnet, um wieviel demütigender wäre es gewesen, wenn wir das Wohlwollen des kleinen Rumäniens mit territorialen Zugeständnissen hätten erkaufen müssen. Auch wäre die wahrscheinliche Folge ge-

wesen, daß der perfide kleine Nachbar mit immer größerer Begehrlichkeit an uns herangetreten wäre. Der Minister sagte bezüglich der Kritik, die Graf Andrássy den Verhandlungen mit Italien geübt hat: Graf Andrássy hat eine Auswahl aus den diplomatischen Akten gelesen und diese so gruppiert, wie es ihm beliebt, um andere Stücke zu berücksichtigen. Ich versichere, daß ich andere Stücke auswählen könnte, aus denen hervorging, würde, daß Sonnino keineswegs dieser vorurteilvolle Mann ist, als den ihn Andrássy hinstellen gewagt hat. Ueber den Friedensschluß sagte der Minister: Wenn die Möglichkeit eines ehrenvollen Friedens sich ergibt, werden wir ihn ergreifen. Was besonders den rumänischen Fall betrifft, so scheint das Hineindrängen des unruhigen Rumäniens in den Krieg nicht so sehr die Schwäche als vielmehr die Schwäche der Entente zu beweisen. Die Entente wirklich so stark wäre, wie sie zu verkünden liebt, so hätte sie weder nötig, einen solchen Zustand Rumänien auszuüben, noch so bedeutende materielle Opfer zu bringen, um die Hilfe der kleinen Armee Rumäniens zu erkaufen. Ich will nicht prophezeien, aber ich wage zu sagen, daß ich Rumänien gegenüber einen sicheren und schnellen Erfolg erhoffe. Nach dem Zusammenbruch Rumäniens und nach dem geringen Erfolge der jetzigen gemeinsamen Offensive dürfte die Entente doch einsehen, daß ein weiteres Blutvergießen zwecklos ist.

Amerika.

Newyork, 9. Sept. (Durch Funkpruch vom Vertreter des WTB.) Ein Leitartikel von American, der mit der kürzlichen Enthüllung der Newyork World über Firmen und Einzelpersonen beschäftigt, die sich an einen geheimen Postdienst zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland beteiligen, tadelt die Bemerkung von Bundesdistriktsanwalt, daß der Bundesdistriktsanwalt sich damit beschäftigt, das Justizdepartement gegen diese Firmen und Einzelpersonen einschreiten sollte. Der Leitartikel sagt: Die Regierung erklärt die britische Einmischung in die Post als unerträglich und als eine Verletzung des Rechtes; aber tue nichts, um es zu verhindern. Denn Wilson kann immer eine Entschuldigung für das Nichteingreifen gegenüber den britischen Angriffen auf die amerikanischen Rechte und nationale Ehre finden. Die traurige Unterwürfigkeit sogenannter amerikanischer Zeitungen gegenüber ist eine Schmach für jeden rechtsdenkenden Amerikaner. Aber wenn hier das Verlangen erhoben wird, daß der Bundesdistriktsanwalt einschreiten soll, müssen wir entschieden Einspruch erheben. Anstatt die Regierungsvertreter aufzufordern, die britischen Beschlagnahmen und die Durchsuchung der amerikanischen Posten und die Verfolgung amerikanischer Geschäftsleute, die in irgendeiner Weise mit dem Borgehen zu vermeiden suchen, zu entschuldigen, sollte die amerikanische Regierung lieber Gewalt anwenden, damit diese Posten an ihren Bestimmungsort gelangen, frei von Verschlagnahme und Durchsuchung.

Verhältnisse nach dem Kriege.

Newyork, 8. Sept. (Durch Funkpruch vom Vertreter des WTB.) Newyork Tribune sagt in einem Leitartikel über die Verhältnisse nach dem Kriege: Die jetzt vom Kongreß angenommenen Vergeltungsmaßnahmen sind nur Kriegsmaßregeln, die gegen den Feind in Paris abgeschlossenen wirtschaftlichen Abkommen sich richten, dagegen sind noch keine Maßnahmen getroffen, die Abschnitte B und C dieses Abkommens geschäftlich durchzuführen werden, während die Abschnitte A und B dauernd jeden Handel mit den nicht zu den Alliierten gehörenden Nationen benachteiligen und dauernd den Handel zwischen Deutschland und irgend einem anderen Volk mit Strafe belegen. Der Handelsverkehr würde dahin neigen, sich in der folgenden Richtung zu richten, der einen Seite würden diejenigen Einzelpersonen und Nationen sein, die den Handel mit Deutschland fortsetzen, auf der andern alle übrigen. Für die Alliierten bedeutet das entschiedene Beharren in dieser Politik die Fortsetzung eines gefährlichen Kurses.

Der Luftkrieg.

B. M. Der im Hauptquartiersbericht vom 4. d. M. erwähnte Flieger-Fahrluch aus Apolda ist bei dem Fliegerdienstes tödlich verunglückt.

Der Seekrieg.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Lugana: Der griechische Dampfer traf gestern 47 Schiffe vor dem von einem deutschen Tauchboot an der französischen Küste torpedierten norwegischen Dampfer „Beth IV“ ein, der 15000 Tonnen Zucker nach Hause bringen sollte.

Christiania, 14. September. Norwegisches Telegraphenbureau. Das Bizekonsulat in Falmouth telegraphisch. 12. September an das Ministerium des Äußern in Christiania. Dampfer Kong King aus Christiania, nach Göteborg unterwegs, von einem deutschen U-Boot versenkt und die Besatzung in Falmouth gelandet wurde.

Der Konsul in Bordeaux drückte an die Meeres-Gruppen in Falmouth, daß der Dampfer Bodien von dem Dampfer 72 Seemeilen südwestlich von Landend versenkt wurde. Die norwegische Kriegsversicherung erleidet durch die Versenkungen von 7 Dampfern einen Verlust von 24 Millionen Kronen.

Die russische Sommeroffensive 1916.

Zweiter Teil.
Am 9. Juli flauen die Kämpfe ab. Die zweite Schlacht von Baranowitschi neigt sich dem Ende zu. (Schluß.)

Telephonische Nachrichten.

Ministerwechsel in Bulgarien.

WB. Sofia, 14. Sept. (Verspätet eingetroffen.) Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Der Minister des Innern Christo Popow hat seinen Rücktritt angeboten, um wieder in das Heer einzutreten, in dem er den Rang eines Oberstleutnants begleitet. Der König hat die Demission angenommen und berief dem Minister das Großkreuz des Zivilverdienstordens. Die Leitung des Ministeriums des Innern übernimmt Ministerpräsident Radoslawow.

Der Seekrieg.

WB. Kopenhagen, 14. Sept. Der schwedische Dampfer Johan Tilberg, der für eine Kopenhagener Firma Dinger von Island holen sollte, ist heute früh auf der Fahrt von Kopenhagen nach Kopenhagen in der Ryege-Bucht auf eine Mine gelaufen. Der Kapitän, ein Schiffer und seine Frau wurden gerettet und in das Kopenhagener Marinehospital gebracht. 8 Mann der Besatzung werden vermisst.

Marine-Vorlage in Holland.

WB. Haag, 14. Sept. In der zweiten Kammer wurde eine außerordentliche Marine-Kriegs-Vorlage von 2½ Millionen Gulden für das 2. Halbjahr 1916 eingebracht.

Die Aktion der Alliierten auf dem Balkan.

WB. Bern, 14. Sept. Einer Korrespondenz des Corriere della Sera aus Saloniki zufolge hat die seit dem 10. eingeleitete Aktion der Alliierten ergeben, daß die Deutschen und Bulgaren über nicht zu unterschätzende Streitkräfte verfügen, gut mit Artillerie versehen sind und Befehl haben, zähen Widerstand zu leisten.

Explosion in einer franz. Pulverfabrik.

WB. Bern, 14. Sept. Französischen Blättern zufolge hat sich in der Pulverfabrik von Bayonne eine Explosion ereignet. Der Schaden ist sehr bedeutend. 2 Personen wurden getötet, mehr als 20 verwundet.

Untersuchung der rumänischen Greuelstaten.

WB. Sofia, 14. Sept. Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Sämtliche Vertreter der Neutralen in Sofia erhielten eine Einladung an einer internationalen Untersuchung der rumänischen Greuelstaten teilzunehmen.

Noch keine Freigabe der Bularester Gesandtschaften in Finnland.

WB. Berlin, 15. Sept. Laut Berliner Tageblatt dauert die Zurückhaltung der Bularester Gesandtschaften mit den Flüchtlingen in Uleaborg an.

Das Geheimnis der englischen Hafensperre.

WB. Berlin, 15. Sept. Das Geheimnis der englischen Hafensperre wird in Berichten verschiedener Blätter auf einen ungewöhnlich starken Verkehr von Schiffen zurückgeführt, der zwischen den nordfranzösischen und den südenenglischen Häfen stattfindet. Es wird angenommen, daß viele Schiffe mit der Beförderung der Verwundeten und Toten von der nordfranzösischen Front nach England beschäftigt seien.

General Pau wieder in Frankreich.

WB. Paris, 14. Sept. Dem Matin zufolge ist General Pau gestern abend aus Rußland zurückgekehrt.

Kleine Chronik.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Gumbinnen: In Gumbinnen sind eine große Anzahl Personen an Wundvergiftung erkrankt. Bisher beträgt die Zahl der erkrankten Personen über 100. Das Ergebnis der Untersuchung der an das Nahrungsmitteluntersuchungsamt eingesandten Wurst liegt noch aus.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Chicago: Vier in der kleinen Stadt Hammond bei Chicago lebenden Deutsch-Amerikaner stellten der Kaiserin 2000 Dollars als Ge-

trag eines Wohltätigkeitsfestes zum Bau eines Schulhauses oder Arbeiterheims in Ostpreußen zur Verfügung.

Luxemburg, 11. September. (Zf.) Die luxemburgische Regierung wird von neuem bis zum Betrage von 200 000 Franken 25 Centimesfrühe aus Zink herstellen lassen, da die bisherigen Kriegsscheidemünzen nicht ausreichen.

Blissingen, 13. September. WB. Mit dem gestrigen Postdampfer sind 41 deutsche Internierte angekommen.

Berlin, 12. September. WB. Nach einer im Reichsanzeiger veröffentlichten Bekanntmachung des Reichskanzlers tritt die Bekanntmachung vom 28. August 1916, wonach Petroleum zu Leuchtzwecken bis auf weiteres nicht mehr abgesetzt werden durfte, mit dem 11. September 1916 außer Kraft.

Düsseldorf, 8. Sept. Der Bürgermeister Janßen in Ratingen hatte von einem Düsseldorfer Kaufmann einen Posten Butter zu 3,80 Mark für das Pfund gekauft und durch Ratinger Geschäftsleute zu 4,20 Mark an die Verbraucher veräußern lassen. Er war deshalb von dem dortigen Schöffengericht angeklagt, aus dem Ausland eingeführte Butter ohne Genehmigung der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft in Verkehr gebracht und auch den Höchstpreis für Butter überschritten zu haben. Der Amtsanwalt beantragte 3 Mark Geldstrafe. Das Gericht verurteilte jedoch von einem strafbaren Verhalten des Bürgermeisters nicht zu überzeugen und sprach ihn (wie auch den mitangeklagten Düsseldorfer Kaufmann) von jeder Beschuldigung frei.

Im großen Hauptquartier macht zurzeit ein hübscher Scherz die Runde, der den Vorzug hat, buchstäblich wahr zu sein. In Hindenburgs Quartier. Man plaudert gemütlich nach Tisch, und das Gespräch kommt auf die Verbossheit der Menschen. Der Feldmarschall meint, es sei doch verwunderlich, wie verschiedenartig sich diese Verbossheit ausdrückt: der eine bekomme es mit dem Augenzwinkern, der andere zucke mit dem Mund, ein Dritter trommle mit den Fingern oder mit den Beinen, ein Vierter beginne, im Zimmer umherzulaufen. Er selbst — Hindenburg — pflege immer, wenn er nervös werde, zu pfeifen „Aber, Herr Feldmarschall“, wirft da ein Offizier des Stabes ein, „solange wir im Felde sind, habe ich Sie noch nicht pfeifen hören!“ „Ja, warum denn auch“, versetzt darauf Hindenburg, „Mich kriegt's bei den Nerven, wenn der Bursche das Feuer nicht zuwege bringt oder mit den Fäusten schmeißt. Aber jetzt, im Krieg?! Da wird man doch nicht nervös!“

Kriegs- und Volkswirtschaftliches.

Berlin, 14. September. WB. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Vergiftete rumänische Kleie! Unter dieser Spitzmarke erschien in den letzten Tagen in der Presse eine Veröffentlichung, die berechtigterweise Unruhe in den Verbraucherkreisen hervorrief. Das Kriegsernährungsamt ordnete sofort nach Bekanntwerden der Angelegenheit eine eingehende Untersuchung aller vorhandenen rumänischen Kleievorräte an, von deren Ergebnis in den „Mitteilungen des Kriegsernährungsamtes“ berichtet werden wird. Im übrigen scheint sich das Gerücht nach den bisher vorliegenden Ergebnissen glücklicherweise nicht zu bestätigen, denn sowohl bei der Reichsfuttermittelfstelle als bei den Landesverteilungsstellen sind bisher im ganzen nur zwei diesbezügliche Beschwerden eingelaufen, jedoch anzunehmen ist, daß die Erkrankung der Schweine nicht auf die verfütterte Kleie, sondern auf andere Ursachen zurückzuführen ist.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Am 15. September 1916 ist eine Bekanntmachung, betreffend Regelung des Handels mit Werkzeugmaschinen durch Beschlagnahme, Meldepflicht und Preisüberwachung veröffentlicht worden; mit ihrer Durchführung und Überwachung ist die Aufsichtsstelle für den Handel mit Werkzeugmaschinen, Berlin W. 15, Liebenburgerstraße 18-20, beauftragt. Ausbesserung und Versand bleiben trotz der Beschlagnahme erlaubt. Der Verkauf ist jedoch nur gestattet vom Erzeuger unmittelbar an den Händler oder an den Selbstverwender, vom Händler oder Nichterzeuger unmittelbar an den Selbstverwender, oder auf Grund eines besonderen Erlaubnisscheines, der von der Aufsichtsstelle auf Ersuchen erteilt werden kann. Der Erzeuger, Händler oder Selbstverwender in diesem Sinne ist, ist in der Bekanntmachung ausgeführt. Die Bekanntmachung ordnet ferner ein Lagerbuch für Erzeuger und Händler an, sowie eine Meldepflicht über den Verkauf. Gegen

Die Kriegsanleihe ist die beste und sicherste Kapitalanlage!

Die Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes, das Vermögen sämtlicher Bundesstaaten sowie des Reiches selbst haften für sie.

